

Grußworte des Dechanten des Domkapitels

In diesen alten Mauern, der Mutterkirche der Berlin-Brandenburger Kirche, heiße ich Sie von Herzen willkommen. Wir Brandenburger freuen uns, daß Sie Ihre Tagung hier im Osten Deutschlands abhalten und sich einem im Verhältnis zu den rheinischen Domen und denen Mitteldeutschlands relativ schlichten Backsteinbau zugewandt haben. Immerhin dürfte der Brandenburger Dom der älteste Bau in dieser Technik im Osten Deutschlands, und vielleicht nicht nur dort, sein. Die Schönheiten und die Schätze hier im ehemaligen Kolonisationsgebiet, in einer der Marken, sind bescheidener und verhaltener als die im Reich Karls des Großen oder der Ottonen. Aber wer sich ihnen mit Liebe zuwendet, wird etwas von ihrer Aura spüren können. Ihr reichhaltiges Programm wird Ihnen dazu Gelegenheit genug geben. Freilich ist der Brandenburger Dom auch nicht ganz arm an besonderen Schätzen. Ich denke an die zahlreichen Chorgewänder, ich denke an das herrlich illuminierte Evangelistar, ich denke vor allem an die

Gründungsurkunde des Jahres 948, die Otto I. selbst vollzogen hat. Wir sind auf unser Dommuseum und das Domarchiv ein wenig stolz.

Sie besuchen aber nicht nur ein Museum. Der Brandenburger Dom ist ein Gotteshaus, in dem das Wort Gottes gepredigt wird und herrliche Kirchenmusik ertönt. Die Sommermusiken, die vom Juni bis September an jedem Mittwoch stattfinden, füllen ihn ebenso wie z. B. die Jahresschlußfeier, der auch grimmige Kälte keinen Abbruch tut. Der Dom und seine Umgebung zieht Freunde moderner, erlebnisbetonter bildender Kunst an. Seit 1951 gibt es hier ein Predigerseminar, vor drei Jahren ist ein evangelisches Bildungszentrum eröffnet worden, in dem Religionspädagogen aus- und weitergebildet werden.

Ich wünsche Ihnen gute, fruchtbare Tage und hoffe, daß Sie etwas von dem einladenden, guten Geist unseres alten Doms spüren werden.



Dom zu Brandenburg, Ansicht von Osten mit spätgotischem

Chorpolygon und zweigeschossigem Anbau am Nordquerhaus